



## DES CAMPUS WAHRE WERTE

Angesagt, aufgeschrieben, Barcode drauf und ab in die Eröffnungsbilanz. Bevor die RUB auf die doppelte Buchführung in Konten (Doppik) umstellt, muss per Inventur detailliert ermittelt werden, über welche Besitztümer die Uni verfügt. Bis Ende des Jahres sind deshalb acht vom Haushaltsdezernat eingesetzte Aufschreiberinnen auf dem Campus unterwegs. So genannte Ansager unterstützen sie, sie stammen aus den jeweiligen Instituten, Abteilungen etc. und kennen sich bestens in ihrem Bereich aus. Zu sehen ist Aufschreiberin Liane Lange, die (allerdings rein symbolisch) einen Barcode auf eine Maschine in der Werkhalle IBN klebt. Alles über Inventur, Doppik & Co. auf Seite 3. *ad*

## IN EIGENER SACHE

### TITELSAMMLERIN

Zu den schönsten Pflichten der Chronisten gehört es, Erfolge zu vermelden: Preise, Ehren, Titel, herausragende Platzierungen usw. In der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts durften wir diese Pflicht bislang sehr häufig erfüllen. Da gab es das tolle Abschneiden der Ruhr-Universität in der Exzellenzinitiative, da gab es unzählige Erfolge der sportlichen Studierenden: Rudern, Fechten, Fußball, Karate und einiges mehr – kein Wunder, schließlich ist die RUB seit 2003 „Partnerhochschule des Spitzensports“. Darüber hinaus stellte die Ruhr-Uni als erste deutsche Hochschule ihre Studiengänge auf das Bachelor-/Master-System um. Deshalb und wegen ihrer Aktivitäten in der Personalentwicklung, der Nachwuchsförderung sowie im Wissenschaftstransfer wurde sie 2004 „best practice-Hochschule“. Nur ein Jahr später gewann sie den 1. Preis im bundesweiten Wettbewerb der Initiative D21 um das beste Konzept zur Förderung von Frauen in der Forschung. 2006 folgte der erste Platz im bundesweiten Wettbewerb „Schlüsselqualifikationen plus“ und 2007 der Sieg im Wettbewerb um die besten Ideen zum Aufbau eines „Welcome Centre“ für internationale Forscher. Zwischendurch wurde die RUB als „Familiengerechte Hochschule“ zertifiziert. Und noch ist kein Ende der Aufzählung in Sicht. Schließlich errang Prof. Bernhard Pellens (Internationale

Unternehmensrechnung) 2007 den Titel „Professor des Jahres“; Prof. Elmar Weiler wurde 2009 sogar zum „Rektor des Jahres“ gekürt und hätte es diesem Jahr fast geschafft, seinen Titel zu verteidigen: Er belegte diesmal Platz 3.

Auch die Pressestelle der RUB genießt in der Welt hohes Ansehen. Für ihre Jubiläumsbroschüre „40 Jahre – 40 Menschen“ zum 40-jährigen Bestehen der RUB hat sie 2008 den PR-Fuchs erhalten, der die beste und kreativste PR-Arbeit einer Pressestelle an einer deutschen Hochschule auszeichnet. Im letzten Jahr wurde Pressestellen-Leiter Dr. Josef König zum „Forschungs-Pressesprecher des Jahres“ gewählt. Mitte März 2010 schließlich wurde das nächste Kapitel dieser Erfolgsgeschichte geschrieben. Auf seiner Jahrestagung in Frankfurt/Main prämierte der angesehenen Informationsdienst Wissenschaft (idw) erstmals die besten Presseinformationen des Jahres (2009) im deutschsprachigen Raum. Auf Platz 2 landete eine Presseinfo der RUB-Pressestelle. Autorin Meike Drießen beschreibt darin das Problem der sog. Multimediation bei älteren Menschen derart anschaulich, dass es die Wettbewerbsjury genauso beeindruckte wie zuvor die eigentlichen Empfänger des Textes: etwa 1.000 Journalisten im In- und Ausland, die diese Meldung wiederum in ihren Medien verbreiteten. *ad*

## CAMPUS 2020

Die Umgestaltung nimmt immer größere Ausmaße an: Während im Osten des Campus das ID fast fertig ist und kürzlich das endgültige Okay kam für den Bau des GD im Westen, wurden nun die preisgekrönten Pläne im Ideenwettbewerb des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW zur Neugestaltung der Zentralachse (Magistrale) der RUB präsentiert. Durchgesetzt hat sich der Entwurf der Molestina Architekten GmbH, Köln (mit FSWLA, Düsseldorf). Er zeichnet sich durch das Konzept einer durchgehenden Rampe von

Nord nach Süd aus, die alle Ebenen der Uni behindertengerecht verbindet. Zudem sieht er ein zentrales RUB-Center vor, einen RUB-Turm als Orientierungspunkt am Eingang sowie eine verbreiterte Uni-Brücke mit Baumallee etc.

Geplant ist zudem, dass die Bibliothek zu einem Studentischen Service-Center umgebaut wird, dass im Norden des Campus ein neues Verwaltungszentrum entsteht und ein neues Hörsaalcenter in der Mitte. Auch das Forum wird neu gestaltet. Die Zentralachse der RUB vom Uni-

Center bis in den Süden der Mensa, wo u.a. eine Kita entsteht, ist die zukünftige internationale Visitenkarte der RUB und Herz des Campus.

Die UB zieht dann in die G-Reihe, wo GD entsteht und GA, GB, GC saniert werden. Ähnliches im Osten: Sobald ID fertig ist, werden IC, IB, IA kernsaniert. ID soll im Sommer fertig werden, dann erfolgt auch der erste Spatenstich für die Kita. Bis es allerdings so aussieht wie auf dem Modell, wird man wohl das Jahr 2020 schreiben. *ad/jw*



Geplant: Blick über die sog. Living Bridge auf den neuen RUB-Eingang

## 22 MIO. DANK MERCUR

Mit dem im März gestarteten Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) soll die Kooperation innerhalb der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) gestärkt werden. Die Stiftung Mercator stellt für fünf Jahre 22 Mio. Euro zur Verfügung. Direktor des Centers ist Prof. Dr. Winfried Schulze. Er hatte 15 Jahre lang den Lehrstuhl für Europäische Geschichte der Frühen Neuzeit an der Ruhr-Uni inne und war bis 2007 Vorsitzender des Wissenschaftsrats.

Das Center fördert sowohl die Zusammenarbeit als auch den Ausbau verteilter Forschungsschwerpunkte innerhalb der drei UAMR-Hochschulen RUB, TU Dortmund und Uni Duisburg-Essen. Es

trägt dazu bei, die wissenschaftliche Qualität in der UAMR nachhaltig zu steigern und sie attraktiver für internationale Berufungen zu machen.

UAMR-Wissenschaftler können über ihre Rektorate in vier Förderlinien Mittel beantragen. In der „Projektförderung“ geht es um Forschungsvorhaben, die zu einer intensiveren Kooperation in der UAMR führen oder die wissenschaftlichen Schwerpunkte der UAMR-Unis gezielt ausbauen. Die „Strukturförderung“ zielt auf neue interuniversitäre Zentren, die die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre verbessern. Mit der „Personalförderung“ werden Freisemester einzelner Hochschullehrer gefördert. Sie

werden bis zu einem Jahr lang von ihren akademischen und administrativen Pflichten freigestellt, um an ihrer Uni ein besonderes Forschungsprojekt durchzuführen, ein Buch fertigzustellen oder eine neue Lehrveranstaltung zu konzipieren. Die „Anschub-Förderung“ soll für punktuelle, schnelle Unterstützung für Nachwuchswissenschaftler, die Aufstockung von Mittelzusagen bei strategischen Berufungsverhandlungen, die Anschaffung besonderer Geräte oder die Einladung von Gastwissenschaftlern sorgen. *Stiftung Mercator/ad*

Info: Anträge können bis zum 15. Mai eingereicht werden; mehr: [www.mercur-research.de](http://www.mercur-research.de).

## IM INNENTEIL

CAMPUS **Seite 2**  
Gehör gefunden

Kommunikationsassistentin für Hörbehinderte am Arbeitsplatz

FORSCHUNG **Seite 5**  
Giftige Brüche

RUB-Geograph untersucht die Trinkwasser im Senegal.



Ein Knips mit dem Handy reicht, den Rest erledigt der QR Code

## KARRIERE PER KNIPS

Wer kennt das nicht? Unterwegs entdeckt man auf einem Plakat eine interessante Neuigkeit. Ein Unternehmen sucht Mitarbeiter, bietet Praktika oder Themen für Abschlussarbeiten an. Man hat nichts zu schreiben dabei, und bis man daheim am PC sitzt, um nach weiteren Infos zu suchen, ist alles vergessen. Für dieses Problem gibt es seit einiger Zeit eine Lösung: Mobile Tagging. Das Prinzip ist einfach und nutzt die technischen Möglichkeiten moderner Handys. Anzeigen oder Plakate werden um einen zweidimensionalen Barcode, den sog. Mobile Tag, ergänzt. Wie bei Artikelkennzeichnungen für Kassenscanner im Einzelhandel enthalten diese Schwarzweißmuster maschinenlesbare Informationen. Die Barcodes (Quick Response bzw. QR Codes) lassen sich aber einfacher erfassen und auswerten.

### QR Code in RUBENS

Wird ein Mobile Tag mit der Handykamera aufgenommen und per Reader-Software ausgelesen, erhält der Nutzer z.B. einen Link. Wird dieser angeklickt, können weiterführende Infos im Web abgerufen werden. Auch kurze Texte oder Kontaktinfos können im Tag stecken; sie können im

Die Anwendungsmöglichkeiten von Mobile Tagging speziell im Recruiting werden an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden im Forschungsprojekt Remomedia (Recruiting in the Mobile Media) untersucht. Mobile Tagging bietet Unternehmen die Möglichkeit, auf innovative Weise über den mobilen Kommunikationskanal mit Bewerbern in Kontakt zu treten und diese auf einfache Weise den Abruf weiterführender Informationen auf das Handy zu ermöglichen. Aktuell entwickelt ein fünfköpfiges Studententeam eine Testkampagne für einen europaweit agierenden Energiekonzern. Beworben wird ein internationales Trainee-Programm für angehende Wirtschaftswissenschaftler und Ingenieure. Die Zusammenarbeit mit dem Dax-Unternehmen gibt dem Projekt einen Praxisbezug und erlaubt es den Studierenden, die gesamte Kampagne, von der Analyse, Konzeption und Umsetzung bis hin zur Auswertung der Ergebnisse, kennenzulernen.

Die Testkampagne läuft an verschiedenen deutschen Hochschulen, es werden Anzeigen, Plakate oder Flyer mit QR Codes präsentiert. Über sie können Studierende auf die mobile Website des Unternehmens gelangen und sich über das Trainee-Programm und Karriereperspek-

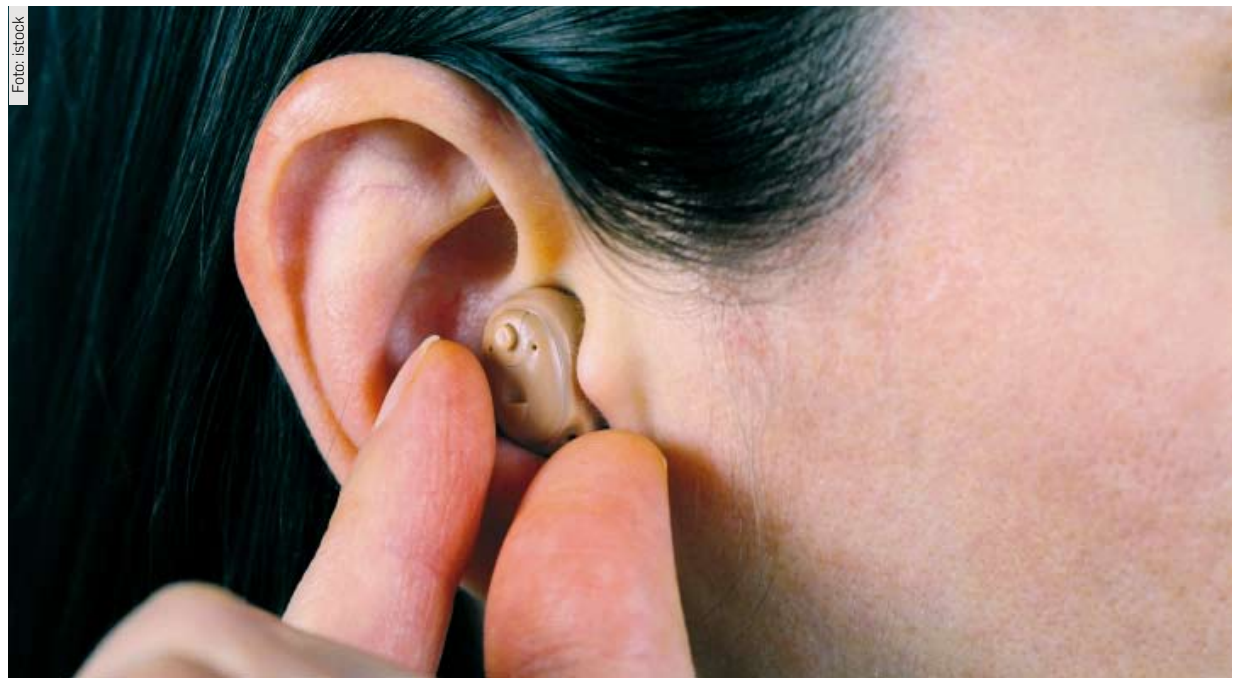


Mobile Tagging: So läuft es hinter den Kulissen ab

Handy gespeichert und weiterverwendet werden, ohne sie über die Tastatur eingeben zu müssen. Alles was man braucht ist ein (internetfähiges) Handy mit Kamera sowie die Reader-Software zum Auslesen des Codes. Diese gibt es für viele moderne Modelle kostenfrei im Internet zum Download. Einige neue Geräte haben Tag-Reader bereits vorinstalliert.

tiven informieren. Wer neugierig geworden ist, sollte in RUBENS Ausschau nach QR Codes halten und es ausprobieren. *Stefan Römer/ad*

Info: [www.remomedia.de](http://www.remomedia.de) (Forschungsprojekt Remomedia), [www.mobile-barcodes.com](http://www.mobile-barcodes.com) (mobile Barcodes), [www.kaywa.com/de](http://www.kaywa.com/de) und [www.i-nigma.com](http://www.i-nigma.com) (Anbieter für Reader).



## GEHÖR GEFUNDEN

### Kommunikationsassistent für Hörbehinderte am Arbeitsplatz

Im Modellprojekt „Initiative Kommunikationsassistent im Beruf“, kurz ini.KAB, werden Kommunikationsassistenten ausgebildet, die Hörbehinderte im Berufsalltag unterstützen. Die Vertreterin der schwerbehinderten Beschäftigten an der RUB, Michaela Sarazin, ist begeistert. Auch ihre beiden Praktikantinnen, die angehenden Kommunikationsassistentinnen Barbara Grundei und Marina Schnaithmann, sehen für sich neue berufliche Perspektiven.

Als Vertreterin der Schwerbehinderten nimmt Michaela Sarazin, selbst schwerhörig, an zahlreichen Besprechungen teil. „Im Laufe der Jahre habe ich gemerkt, dass ich häufig mit einem Unwohlsein aus Sitzungen herausgehe. Auch volle Konzentration reicht meist nur aus, um die Hälfte zu verstehen“, sagt sie. Geändert hat sich das im Februar, als Barbara Grundei und Marina Schnaithmann zu ihr kamen. Die beiden nehmen seit Sommer 2009 an einer Aus- und Weiterbildung zu Kommunikationsassistentinnen teil, konzipiert vom Institut für Arbeitswissenschaft der RUB im Gemeinschaftsprojekt ini.KAB. Bei Michaela Sarazin absolvieren sie den praktischen Teil der Ausbildung. Insgesamt hat die Ver-

waltung der RUB drei Praktikumsplätze bereitgestellt.

„Jetzt im Praktikum merkt man erst, wie breit das Tätigkeitsfeld wirklich ist – und wie groß der Bedarf“, so Grundei. „Es ist schön zu sehen, dass man dabei eine sinnvolle, professionelle Unterstützung sein kann.“ Ob Oraldolmetschen oder Gebärden, die Lautsprache begleiten: Die Teilnehmer lernen im Projekt ini.KAB zunächst unterschiedliche Kommunikationsformen kennen, ehe sie diese am Arbeitsplatz eines Hörgeschädigten anwenden. Entscheidend ist, dass die Assistenten sich in die Arbeitsabläufe der Beschäftigten integrieren, ohne die Arbeit an sich zu stören. Sarazin: „Die Aufgaben sind klar geteilt. Ich gehe selbst zum Kopierer und verfasse Briefe. Es muss im Vorfeld geklärt werden, was voneinander erwartet wird.“ Kommunikation ist eben auch hier alles. Und Information. Denn die meisten Hörbehinderten wissen nach wie vor nicht, dass sie seit 2001 ein Recht auf Arbeitsassistenten haben. So gilt es für die Initiatoren des Projekts, mehrere Hürden zu nehmen und Hemmschwellen abzubauen. „Aus meiner Sicht müsste den hörgeschädigten Menschen noch besser vermittelt werden, dass wir nicht ihre Ar-

beit übernehmen wollen, sondern sie nur in den Arbeitsphasen unterstützen, die Kommunikation beinhalten“, sagt Marina Schnaithmann.

### „Das ist fantastisch!“

Allein in NRW leben über 17.000 schwer behinderte Hörgeschädigte im erwerbsfähigen Alter – Tendenz steigend. Eine zertifizierte Qualifizierung zur Arbeitsassistentin gibt es bislang nicht. Hier setzt das Modellprojekt „ini.KAB“ an. Alle Beteiligten ziehen schon nach kurzer Zeit ein äußerst positives Fazit: „Ich kann meinen Arbeitstag tatsächlich mit weniger Anstrengung verbringen und mich auf meine Kernaufgaben konzentrieren“, so Sarazin. „Ich muss nicht ständig überlegen, was andere gesagt haben könnten. Das ist fantastisch! Ich habe durch die Unterstützung mehr Lebensqualität.“

Die Initiative qualifiziert und vermittelt Kommunikationsassistentinnen und -assistenten. Im vergangenen August startete die erste Weiterbildung für 20 Teilnehmer. Partner im Modellprojekt sind der Lehrstuhl für Arbeitsorganisation und Arbeitsgestaltung der RUB (AOG, Prof. Heiner Minssen), die büscher kuntscher piorr (bkp) GbR, der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB), der DSB Landesverband NRW sowie die Verwaltung der RUB. *ju*

Info: Ein ausführliches Interview mit Michaela Sarazin und den Praktikantinnen sowie Erfahrungsberichte aus dem Projekt stehen im Internet unter: [www.inikab.de](http://www.inikab.de); weitere Infos bei Caroline Schupp, AOG, Tel. -27733, E-Mail: [caroline.schupp@rub.de](mailto:caroline.schupp@rub.de)



Michaela Sarazin (re.) und Praktikantin Barbara Grundei beim Telefondolmetschen

## TAG UND NACHT

Die Ruhr-Uni führt als erste Hochschule in Deutschland einen vollen 2-Schichtbetrieb ein. Mit dieser erheblichen Ausweitung des Lehrbetriebs demonstriert sie ihre gesellschaftliche Verantwortung für die kommende Studierendengeneration. Neueinschreiber können wählen, ob sie von 8 bis 18 oder von 20 bis 6 Uhr studieren wollen. Damit kommt die RUB unterschiedlichen Lebensgewohnheiten von Studierenden entgegen und ermöglicht ihnen, auch zu anderen Zeiten als bisher für den Lebensunterhalt zu arbeiten. Als Start-Anreiz hat die RUB beschlossen, Studierenden, die sich für den Nachtbetrieb entscheiden, die Hälfte der Studienbeiträge zu erlassen. Ermutigt von positiven Signalen aus dem NRW-Wissenschaftsministerium hat das Rektorat einen Antrag in Höhe von 30 Mio. Euro auf den Weg nach Düsseldorf gebracht. Der Probebetrieb in ausgewählten Fächern beginnt im Sommersemester, der Vollbetrieb wird – vor-

behaltlich der ministeriellen Genehmigung – zum 1.4.12 aufgenommen, gerade rechtzeitig für den doppelten Abiturjahrgang in NRW.

Im Ruhrgebiet gehört es zur guten Tradition, in mehreren Schichten zu arbeiten. Was früher nur für Bergbau und Industrie galt, ist inzwischen an der Tagesordnung: die ständige Verfügbarkeit für den Arbeitgeber, Meetings am Wochenende, nächtliche Exposés, mit dem Laptop unterwegs arbeiten und Mails beantworten – und als Student nachts in der Unibibliothek lernen. So ist der Schritt zum vollzeitlichen Uni-2-Schichtbetrieb eine konsequente Fortentwicklung.

Umfangreiche organisatorische Maßnahmen haben Verwaltung und Fakultäten inzwischen eingeleitet. Der Probebetrieb beginnt ab 1. April in einigen besonders fragten NC-Fächern. Dafür ist eine Ausweitung insbesondere des Lehrpersonals aus eigenen Haushaltsmitteln sowie Studierendenbeiträgen er-

folgt. Weiteres Personal wird kurzfristig gesucht und eingestellt. Nach vorläufigen Schätzungen muss es in der Anfangsphase um ca. 15 % aufgestockt werden; den zweischichtigen Vollbetrieb wird die RUB mit ca. 50 % mehr Personal fahren können. Zahlreiche Professoren und Mitarbeiter sind nach Umfragen gewillt, gegen entsprechende Nachtzuschläge im Wechselschichtbetrieb zu lehren und zu forschen.

Als erstes geht die Bibliothek zum 24-Stunden-Betrieb über; nächtliche Seminare und Übungen folgen mit dem Vorlesungsbeginn ab Mitte April. Die Schichtwechsel zwischen 6 und 8 sowie zwischen 18 und 20 Uhr sind für den Reinigungsdienst vorbehalten. Das Akafö gibt ab Anfang des Monats warme Nachtmahlzeiten im Bistro der Mensa aus. Die meisten Geschäfte im Uni-Center haben ihre Bereitschaft signalisiert, nächtliche Einkaufszeiten vorzusehen, wenn sich der 2-Schichtbetrieb durchsetzen sollte. *jk*

## IMPRESSUM

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität, Leiter: Dr. Josef König, jk, (v.i.S.d.P.); Redaktion: Arne Dessaul, ad, (CvD und Bildredaktion); Meike Drießen, md; Jens Wylkop, jw; Redaktionsanschrift: Pressestelle der RUB, (UV 366) 44780 Bochum, Tel. 0234/32-23999, -22830; Fax 0234/32-14136, Internet: [www.rub.de/rubens](http://www.rub.de/rubens), E-Mail: [rubens@presse.rub.de](mailto:rubens@presse.rub.de); ISSN 1437-4749; Layout und Satz: Stefan Weitschat, Druckzentrum der RUB; Anzeigenverwaltung und -herstellung: vmm Wirtschaftsverlag GmbH & Co. KG, Maximilianstr. 9, 86150 Augsburg, Tel. 0821/4405-423. RUBENS erscheint 9 Mal pro Jahr (nicht im März, August, September) am ersten Werktag eines Monats. RUBENS ist kein Verlautbarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zweimal pro Jahr erscheint als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN – Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage: 13.200, Preis: 0,25 Euro. Die nächste RUBENS erscheint am 30.4.10. Redaktionsschluss für externe Beiträge: 14.4.10.



Alles da in der Werkhalle IBN? Reiner Stromberg sagt an, Liane Lange schreibt auf.

## POLTERWAGEN AUF GRUBENFAHRT

### Doppik-Einführung: Die Campus-Inventur ist in vollem Gange

Seit Februar sind auf dem Campus acht „Aufschreiberinnen“ unterwegs, die vor Ort Inventur machen. Bis Ende des Jahres werden sie fertig sein, dann kann die Doppik kommen: die doppelte Buchführung in Konten, für die zum Start eine Eröffnungsbilanz erstellt werden muss, die besagt, was die RUB wert ist. Liane Lange ist eine der Aufschreiberinnen, heute unterwegs zu einem richtig dicken Fisch: dem Lehrstuhl für Fluidenergiermaschinen.

Liane Lange wird auf dem Campus niemanden je überraschen. Das Gepolter ihres mobilen Schreibtisches ist immer schon lange vor ihr da. Sie ist unterwegs im Dienste der Doppik-Einführung, als „Aufschreiberin“ der Inventur. Auf dem Wagen, gegen Erschütterungen gepoltert, ihr Laptop, das wichtigste Arbeitsgerät, sowie ein Barcode-Scanner und die dazugehörigen Barcode-Aufkleber.

Gut gelaunt holpert sie in Richtung IB, ihrem heutigen Einsatzort, wo sie die Bestandsaufnahme am Lehrstuhl für Fluidenergiermaschinen (Prof. Dr. Horst Stoff) in der Fakultät für Maschinenbau macht, einer der großen Aufnahmestellen der RUB. Nicht nur Büros gehören dazu, sondern auch die Werkhalle gegenüber IB, Heimstatt riesiger Maschinen, zusammengesetzt aus unzähligen Einzelteilen.

Reiner Stromberg arbeitet hier schon lange als Techniker, heute ist er ausnahmsweise mal „Ansager“. Er kennt sich prima aus vor Ort – die beste Voraussetzung für den Ansager-Job – und er hat sich vorbereitet. „Ich habe vorab Inventarlisten bekommen, auf denen alles stand, was seit 1978 hier angeschafft worden ist“, erzählt er. „Da standen teilweise Sachen drauf, die kannten wir gar nicht mehr.“

Jedes Einzelteil war aufgeführt, 300 Seiten dick die Liste. Doch Stromberg ist nicht der Typ, der sich von so etwas einschüchtern lässt. Er rief Sabine Heide von der Inventurleitung an, sie kam zum Vorgespräch vorbei, gemeinsam hatte man schnell einen Plan. Einzelteile, die zu Maschinenensembles gehören, werden gruppiert und als ein Ganzes inventarisiert. Die bereinigte Liste nehmen sich dann Ansager und Aufschreiberin vor, um sie mit dem tatsächlich Vorhandenen abzugleichen und das auch gleich zu kennzeichnen.

### 300 Seiten dick

Reiner Stromberg und Liane Lange haben vormittags die Büros erledigt. Jetzt ist die Halle dran. Liane Lange legt die Jacke ab, die beiden verschaffen sich einen ersten Überblick über die so genannten Gruben: Jede Maschine, schon auf Augenhöhe jede für sich ein Koloss, verfügt auch noch über ein eigenes Untergeschoss, in dem Teile der Technik untergebracht sind. „Wir saugen hier Luft von außen an und verdichten sie in den Maschinen, mit Radial-, Axial-, Schraubenverdichtern oder Turbinen, alles rechnergesteuert“, erklärt Reiner Stromberg. „Wenn wir die ganze Technik hier oben hätten, würden sich die Vibrationen auf die Maschine übertragen und wir hätten Fehler in den Messergebnissen.“

Dazu lagern im Keller noch zahllose Bau- und Ersatzteile für die verschiedenen Apparaturen. Ganz von denen abgesehen, die in der Steuerzentrale aufbewahrt werden. „Dieses kleine Teil hier“, Stromberg zieht eine Schachtel mit winzigen Drähten einer Messsonde aus einer Schublade, „das kann man mit bloßem Auge kaum er-

kennen. Kostet aber 1.600 Euro. Da kann man so schon keinen Barcode draufkleben, und außerdem ist es ja in die Maschinen eingebaut.“ Macht aber nichts, das Etikett wird auf ein Inventarstammblatt geklebt, wie es später zu jeder Maschine gehören wird, die nicht beklebt werden kann oder darf. „So wird alles viel übersichtlicher als vorher“, erklärt Sabine Heide, da es zu jeder Maschine nur noch eine Anlagennummer geben wird. Dafür lohnt sich die Arbeit, die Stromberg und Lange jetzt systematisch erledigen. Wenn einmal alles inventarisiert ist, müssen später nur noch Änderungen festgehalten werden. Die Barcodes erleichtern die Erfassung. „Mein Nachfolger wird es einfach haben“, nimmt Stromberg er gelassen. „Ich bin nur noch fünf Jahre hier.“

### Meistens schneller

Angenehmer Nebeneffekt der Bestandsaufnahme: Man kommt mal so richtig zum Entrümpeln. Denn überall auf dem Campus lagern noch alte Geräte, die längst keiner mehr braucht. „Ich war kürzlich zum Beispiel in der Medienwissenschaft“, erzählt Liane Lange, „da standen noch uralte Camcorder und Schneidetische, mit denen kein Student heute mehr was anfangen kann. Von diesen Dingen kann man sich jetzt endlich mal befreien.“ Wer etwas Defektes loswerden will, stellt einen Absetzungsantrag im Dezember 4 bei Sabine Heide.

Reiner Stromberg kann darauf verzichten, er hat wenig Schrott zu verzeichnen. Einiges ist zwar schon länger nicht mehr in Betrieb gewesen, könnte aber jederzeit wieder zum Einsatz kommen. „Das hier ist ein Dreiachs-Verfahrtisch für Lasermessungen“, erklärt er Liane Lange gera-

### FAQ

Meike Drießen sprach mit Sabine Heide von der Inventurleitung über häufig gestellte Fragen.

**RUBENS:** Was sind die häufigsten Fragen (und Antworten) zur Inventur?

**Heide:** Die häufigste Frage ist: Wie ist der Ablauf der Inventur? – Das Verfahren läuft folgendermaßen ab: Vorbesprechung zwischen Ansager und Aufschreiber, gemeinsame Begehung der Räume mit Inventarisierung und Schlussbesprechung. Auch sehr oft gefragt wird: Wie lange dauert die Bestandsaufnahme vor Ort? – Das lässt sich nicht verallgemeinern, da es von der Größe der Aufnahmestelle abhängig ist. Es kommt vor, dass ein halber Tag ausreicht, aber genauso, dass mehrere Wochen benötigt werden. Ebenfalls häufig werden wir gefragt, wann die nächste Bestandsaufnahme sein wird und wie man sich darauf vorbereiten kann: Die nächste Inventur kommt frühestens in drei Jahren. Durch sorgfältige Pflege des Buchbestandes (z.B. durch regelmäßiges Überprüfen der eigenen Bestände durch Anforderung von aktuellen Bestandslisten bei der Verwaltung, Meldung von Diebstählen, Absetzungsanträge) kann man sich am besten vorbereiten.

**RUBENS:** Wann wird die Inventur beendet sein?

**Heide:** Die gesamte körperliche Bestandsaufnahme wird bis Dezember 2010 beendet sein.

**RUBENS:** Wie ist es bis jetzt gelaufen?

**Heide:** Mittlerweile gut, die anfängliche Skepsis ist einer großen Bereitschaft zur Mithilfe und Mitarbeit gewichen.

**Info:** Wer Fragen zur Inventur hat oder einen Absetzungsantrag stellen will, kann Sabine Heide kontaktieren: UV 2/211, Tel. -26897, sabine.heide@uv.rub.de; www.rub.de/doppik.



Wichtig für (angehende) Unternehmer: Kontakte, Kontakte ...

## MUT ZUR EIGENEN FIRMA

Neue Firmen bringen neue Arbeitsplätze, kurbeln die regionale Wirtschaft an, und die Stadt Bochum bekommt ein paar zusätzliche Einnahmen. Vorteile über Vorteile. Am besten ist es, zukünftige Unternehmer möglichst früh zu unterstützen. In Bochum und an seinen Hochschulen gibt es einige Institutionen, die sich genau darum kümmern. Mit dem Zusammenschluss zum „Gründercampus Ruhr“ ziehen seit kurzem alle an einem Strang. Er ist ein Projekt der RUB-Transfergesellschaft rubitec und der IHK Bochum. Beteiligt sind die RUB, die Hochschule Bochum, die Bochumer Wirtschaftsförderung und die Technologie- und Gründerzentren-Betriebsgesellschaft Ruhr GmbH.

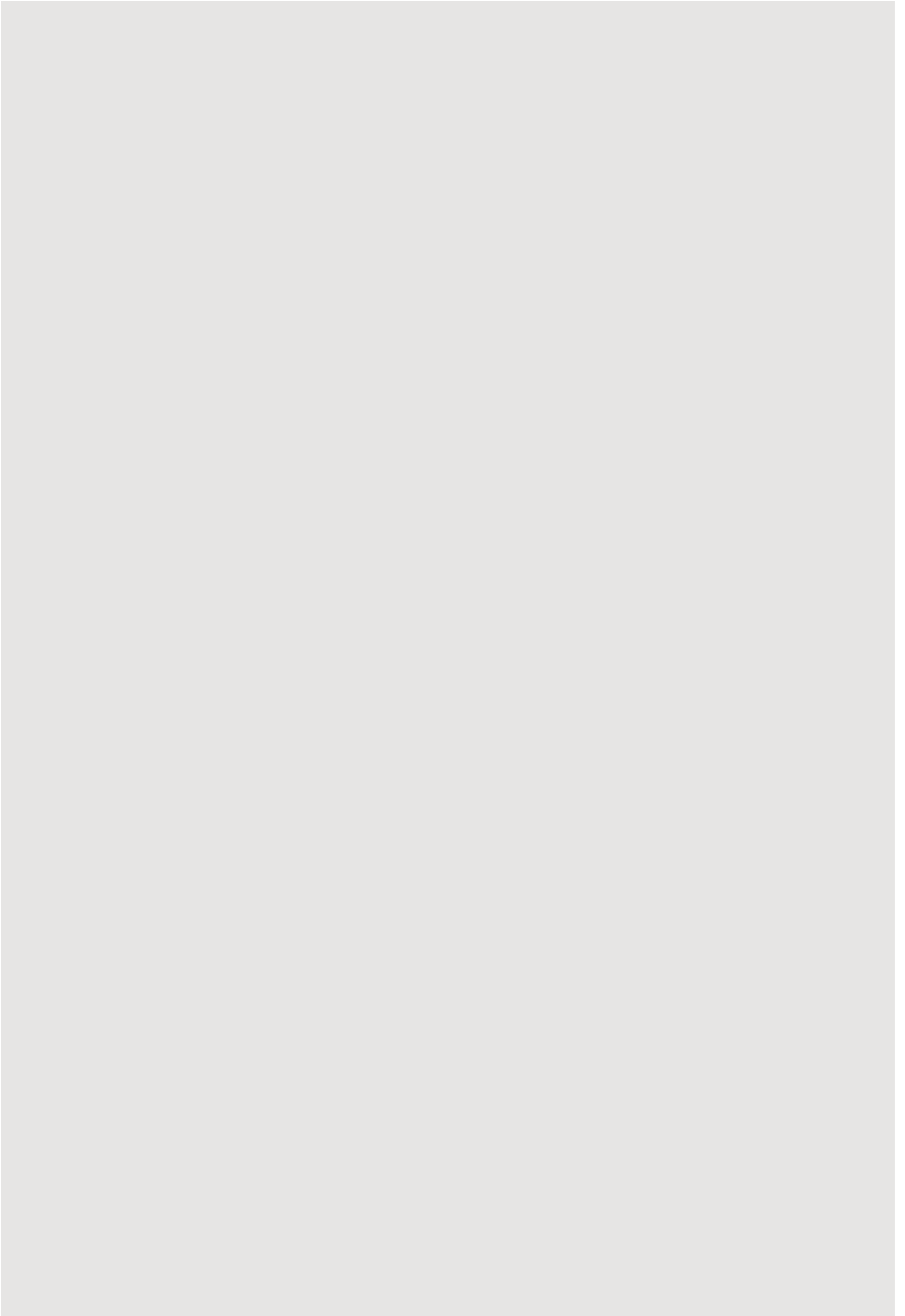
Der Gründercampus soll das Potenzial der Bochumer Hochschulen besser nutzen und den Transfer von Forschungs- und Entwicklungs-Ergebnissen in die Praxis stärken. „Ich gehe davon aus, dass das Potenzial, das an Lehrstühlen schlummert und teilweise in Diplom-/Masterarbeiten und Dissertationen steckt, geweckt wird und wir Mut machen, diesen Vorrat für innovative Gründungen zu nutzen“, hofft Christiane Jonietz von rubitec. Derzeit entstehen aus den Bochumer Hochschulen pro Jahr 5-10 Technologie- und Wissensbasierte Unternehmen. „Vom Gründercampus Ruhr erwarte ich einen weiteren Anstieg“, sagt rubitec-Geschäftsführer Dr. Karl Grosse. So sollen bis Ende 2012 zusätzlich 12-20 Gründungen pro Jahr mit 120-150 Arbeitsplätzen initiiert werden. Aktivitäten wie Ideen- und Businessplan-Wettbewerbe (s. S. 5), Junior-Firmen sowie ein intensives Beratungs- und Coaching-Angebot unter Einbindung von Alumni, Unternehmen und IHK-Senior-Experten sollen das Gründungsinteresse nachhaltig stärken.

Orientierungspunkte des Gründercampus Ruhr sollen künftig eine zentrale Beratungsstelle an der RUB und ein Infopoint an der Hochschule sein. Hinzu kommen soll eine Beratungsstelle von Starter Center Bochum und rubitec an der RUB. Die Zusammenarbeit mit IHK und Wirtschaftsförderung stellt den Kontakt zur regionalen Wirtschaft und zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen sicher. Daneben ist durch die Einbindung der regionalen Technologie- und Gründerzentren sowohl die Unterstützung in Anstellungsfragen als auch eine Begleitung junger Unternehmen nach der Gründung sichergestellt. BO-News, ad

Infos: www.rub.de/rubitec



Alle acht Aufschreiberinnen, zusammen mit den Inventurleitern: vorn v.l. Petra Schäfer, Sabine Heide, Beate Altenbeck, Beate Kornatz, Amanda Wartenweiler, Alla Pryhodko, hinten: Tanja Wittke, Bernd Kutscher, Liane Lange, Nadja Brock, Julia Kemper, Annika Sternhoff.



# GIFTIGE BRÜHE AUS DEM BRUNNEN

Bochumer Geograph untersucht die Trinkwasserqualität im Senegal

Eigentlich ist André Baumeister nach Afrika gefahren, um in Dakar den Nitratgehalt der ungesättigten Zone des Bodens zu untersuchen. Nach Hause kam er drei Monate später mit einer Masterarbeit über die Verunreinigung des Trinkwassers in einem Vorort von Dakar, mit haarsträubenden Ergebnissen.

„Es hat sich vor Ort ziemlich schnell gezeigt, dass ich mein eigentliches Vorhaben nicht würde umsetzen können“, erzählt André Baumeister. Zwar arbeitete er mit dem hydrogeologischen Institut in Dakar zusammen, mit dem der Lehrstuhl seines Betreuers Prof. Stefan Wohnlich schon lange Beziehungen unterhält. Aber Zeit- und

Terminpläne werden dort anders gesehen als hier und die Ausstattung ließ zu wünschen übrig. „Ein hydrogeologisches Institut ohne Pumpe ist wie ein Auto ohne Motor“, sagt Baumeister. Er sattelte also um und nahm sich eines Themas an, das er buchstäblich vor der Nase hatte: die Auswirkungen einer riesigen öffentlichen Müllkippe auf die Trinkwasserqualität. Drumherum schöpfen die Menschen ihr Trinkwasser aus handgegrabenen Brunnen, der Grundwasserspiegel ist nur zwei bis fünf Meter tief. Da die Stadt Dakar direkt am Atlantik liegt, ist der Boden sandig und filtert so gut wie keine Schadstoffe aus dem versickernden Wasser heraus.

Weil die Brunnen zusätzlich durch oberflächliche Einflüsse verunreinigt werden – z. B. Öl, mit dem die Pumpen geschmiert werden – musste Baumeister das Wasser für seine Proben anderswo gewinnen. Er machte sich auf und bohrte selbst. „Die letzten vier Wochen, die ich im Senegal war, nachdem das Projekt endlich stand, habe ich praktisch rund um die Uhr gearbeitet. Bei unglaublicher Hitze, in unzugänglichem Gebiet“, beschreibt er. „So nah am Meer trifft man oft auf Muschelbänke, da geht es nicht weiter, also muss man an anderer Stelle ein neues Loch bohren.“ Am Ende entstand so ein Netz mit 15 Messpunkten rund um die Müllkippe, zu denen eigens gebohrte Lö-

cher, Brunnen und zwei Oberflächengewässer gehörten.

## Tag und Nacht gebohrt

Die Proben auszuwerten, stellte ein weiteres Problem dar. „Den Nitratgehalt kann man optisch messen, und ein Photometer hatte ich. Aber Schwermetalle und organische Rückstände lassen sich nur chromatographisch messen. Ein Chromatograph war zwar für das Labor mit Entwicklungshilfegeldern mal angeschafft worden – aber keiner wusste, wie man damit umgeht.“ Also mussten die Proben mit nach Deutschland, und dafür konserviert werden. Die Konservierung wiederum verhindert, dass sich organische Bestandteile genau messen lassen, weswegen sich Baumeister auf deren Summe beschränken musste, den sog. TOC-Wert (total organic carbon).

## Niemand ist interessiert

Die Ergebnisse würden jeden Umweltmediziner erblassen lassen. Der international zulässige Nitrat-Grenzwert wurde stellenweise um ein Zehnfaches überschritten. „Das ist vor allem für Säuglinge ein Problem, weil Nitrat für sie krebserregend ist“, erklärt er. Auch Schwermetalle wie Cadmium, Blei, Chrom und Zink fand er in hohen Konzentrationen. „Das eigentliche Problem sind aber organische Verbindungen wie PAKs – polyzyklische Kohlenwasserstoffe, die teils krebserregend sind.“

Überraschend war die Verteilung der Verunreinigung. Nicht immer war sie in Fließrichtung des Wassers im Abstrom grö-

ßer als im Zustrom, wie man annehmen würde. „Wahrscheinlich gibt es punktuelle Verschmutzungsquellen, von denen man gar nichts weiß“, mutmaßt der Geograph, und stellt sich etwa eine Autowerkstatt vor, die immer mal wieder Altöl entsorgt. „Die Wissenschaft interessiert sich nicht für solche Ergebnisse, und die Kommune natürlich auch nicht – die Bevölkerung ahnt nichts von der Gefahr, und so lange fordert sie auch nichts – da kann man nichts machen.“ Sein Plädoyer lautet allerdings: die richtigen Entwicklungshilfeprojekte unterstützen. „Es bringt nichts, afrikanische Länder immer mehr in Globalisierungsprozesse einzubeziehen, man darf die dörflichen Strukturen nicht zerstören, sondern muss sie erhalten und trotzdem helfen.“ Vorbildlich nennt er Projekte, die in Afrika tiefere Brunnen bohren. „Wenn das Trinkwasser statt aus fünf aus 150 Metern Tiefe kommt, ist es sauber und die Menschen können ihre gewohnten Brunnen trotzdem weiter benutzen“, beschreibt er.

Fürs erste hat André Baumeister genug Afrika erlebt und widmet sich nun am Lehrstuhl für Angewandte Physische Geographie anderen Themen. So ganz lässt ihn der Kontinent aber nicht los. „Man erlebt eine ungeheure Frustration, aber auch eine große Menschlichkeit. Ich habe zwar schnell wieder angefangen, mich über die Nebenkostenabrechnung oder die hohen Spritpreise aufzuregen und vergesse dabei oft, wie gut es uns eigentlich geht. Auch wenn ich mich vorerst wieder für ein Leben in Deutschland entschieden habe, dürfen die Erlebnisse und Erfahrungen dieser Zeit nicht in Vergessenheit geraten.“ *md*



Fotos: André Baumeister

Die Menschen schöpfen ihr Trinkwasser aus handgegrabenen Brunnen.

## PREISE

Wie sieht der Energiemix von Morgen aus? Wer trägt Verantwortung für die Energie der Zukunft? Wie werden wir mit unseren Ressourcen umgehen? Im Wissenschaftsjahr 2010 – Die Zukunft der Energie – sucht der Wettbewerb „Energie für Ideen“ originelle Konzepte von Studierenden, die Kindern und Jugendlichen die Aufgaben der Energieforschung vermitteln. Die 15 besten Ideen werden prämiert und erhalten je 10.000 Euro für die Umsetzung. Einsendeschluss ist der 23. April. Infos: [www.energie-fuer-ideen.de](http://www.energie-fuer-ideen.de).

+++

Die Hanns-Lilje-Stiftung schreibt erstmals den „Stiftungspreis Freiheit und Verantwortung“ im Bereich Wissenschaft, Technik und Wirtschaft aus. Er wird in zwei Kategorien (je 10.000 Euro) vergeben: ein Wissenschaftspreis für herausragende wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten (Hochschulabschluss, Promotion, Habilitation) sowie ein Initiativpreis für herausragende zukunftsorientierte Projekte und Initiativen. Einsendeschluss: 1. Dezember. Infos: [www.hanns-lilje-stiftung.de](http://www.hanns-lilje-stiftung.de). *ad*

## RUHR@VENTURE 2010

Wer erfolgreich ein Unternehmen gründen will, braucht neben einer guten Idee einen Geschäftsplan. Hier setzt der Gründercampus Ruhr mit dem Businessplan-Wettbewerb „ruhr@venture 2010“ an. Er richtet sich an Studierende und Mitarbeiter von RUB und Hochschule Bochum und wird von der IHK Bochum gesponsert. Bis zum 31. August helfen Experten den Gründern von morgen, einen detaillierten Ge-

schäftsplan für den Start des eigenen Unternehmens zu erstellen. Den Siegern winken Preise im Gesamtwert von 17.500 Euro; die Verleihung ist im November.

Der Wettbewerb setzt voraus, dass die Teilnehmer eine zukunftsfähige und piffige Idee haben, die fachlich etwas mit ihrem Studium oder ihrer Arbeit an der Hochschule zu tun hat. Die Idee können sie von Fachleuten im Geschäftsideen-Check auf Herz

und Nieren prüfen lassen. Die Teilnehmer erhalten zudem einen Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans und werden im Wettbewerb durch ein Beratungs- und Seminarangebot unterstützt. *ju/ad*

Info: Der Wettbewerb beginnt am 12. April (14 h, Veranstaltungszentrum, Saal 1); mehr unter [www.gruendercampus-ruhr.de](http://www.gruendercampus-ruhr.de) oder [www.rub.de/rubitec](http://www.rub.de/rubitec).

## LEUTE

## Neu ernannt

Seit Dezember 2009 ist **Dr. Torsten Oliver Salge [1]** Junior-Professor für Management und Innovation an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft. Sein Forschungsinteresse richtet sich auf die Bedeutung von Innovationsprozessen für Dienstleistungsorganisationen im Allgemeinen und speziell für Dienstleister im Gesundheitswesen. Mit Hilfe qualitativer und quantitativer Methoden untersucht er z.B. Kosten und Nutzen von offenen Innovationsprozessen und die Legitimation innovativer Initiativen innerhalb von Organisationen. Dabei arbeitet Salge eng mit Schlüsselorganisationen des englischen Gesundheitswesens zusammen. Er studierte 2001-2006 in Reutlingen, Reims und Cambridge und schloss sein Studium mit einem MPhil in Innovation, Strategy and Organisation an der Judge Business School der Universität Cambridge ab, wo er 2009 einen PhD in Management erlangte. Bevor er zur RUB kam, arbeitete Salge als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Cambridge und als Gastwissenschaftler in Oxford und Pennsylvania.

+++

Das Romanische Seminar wird seit August 2009 durch Juniorprofessorin **Dr. Andrea Rössler [2]** verstärkt. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen inter-

kulturelles Lernen, bilingualer Unterricht sowie Wortschatz-, Literatur- und Film-didaktik. Andrea Rössler studierte 1983-1989 in Göttingen und Zaragoza und wurde 1994 an der Uni Göttingen in den Fächern Romanische und Deutsche Philologie promoviert. Danach arbeitete sie in Berlin sowohl als Lehrerin am Friedrich-Engels-Gymnasium als auch als Lehrbeauftragte für Fachdidaktik an der Humboldt-Universität. 2005-2009 fungierte sie als Studienrätin für besondere Aufgaben an der Freien Universität. Bevor sie als Juniorprofessorin für „Didaktik der romanischen Sprachen“ an die RUB berufen wurde, vertrat sie Professuren in Leipzig und Kassel.

+++

Seit 2009 besetzt **Prof. Dr. Beate Brand-Saberi [3]** die Professur für Anatomie und Molekulare Embryologie an der Medizinischen Fakultät. Als Forschungsinteressen gibt sie u.a. die Physiologie von Stammzellen sowie die Zellwanderung während der Entwicklung an, wobei sie hauptsächlich am Vogelembryo, aber auch an menschlichen Zellkulturen arbeitet. Beate Brand-Saberi studierte 1977-1983 Biologie in Düsseldorf und Southampton und wurde 1987 an der RUB promoviert. Sie arbeitete anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Bochum und Freiburg und besetzte 1999-2009 die Professur für Anatomie und Entwicklungsbio-

logie in Freiburg. Ihre Arbeit zu Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch wurde 2007 mit einem Forschungspreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

## Rufe, Ehre, Ämter

**Rektor Prof. Elmar Weiler** landete bei der Wahl zum „Rektor des Jahres“ des Deutschen Hochschulverbands erneut unter den besten Drei: Nachdem er letztes Jahr den ersten Platz belegt hatte, wurde er diesmal Dritter.

+++

**Dr. Holm Putzke** (Juristische Fakultät) hat einen Ruf auf eine Professur für Strafrecht an der Uni Passau erhalten.

+++

**Prof. Wiltrud Mihatsch** (Philologie) hat einen Ruf auf eine Professur für Romanische Sprachwissenschaft an der Uni Münster erhalten.

+++

**Prof. Ahmad-Reza Sadeghi** (Elektrotechnik und Informationstechnik) hat einen Ruf auf eine Professur für Infomatik an der TU Darmstadt erhalten.

+++

**Prof. Peter Eichelsbacher** (Mathematik) hat den Ruf auf eine Professur für Stochastik an die Uni Duisburg-Essen abgelehnt.

+++

**PD Dr. Annette Gerstenberg** (Philologie) hat für ihre Habilitationsschrift „Generation und Sprachprofile im höheren Lebensalter: Untersuchungen zum Französischen auf der Basis eines Korpus biographischer Interviews“ den mit 5.000 Euro dotierten Preis der Kurt-Ringger-Stiftung zur Förderung des romanistischen Nachwuchses erhalten.

+++

Höchstseltene Ehre für **Prof. Wolfgang Weber [4]** (Elektrotechnik und Informationstechnik): In Freiburg wurde ihm, als sechstem Menschen überhaupt, die „Goldene Eule“ der Sokratischen Gesellschaft verliehen. Mit ihr ehrt die Gesellschaft „das Lebenswerk einer ganzheitlich orientierten Persönlichkeit von hohem Ethos, die im Raum der Wissenschaft oder lebensweltlich wegweisend, öffnend und völkerverbindend gewirkt hat.“ Zuletzt fungierte Prof. Weber als Gründungsrektor der Internationalen humanitären Tekin-Universität in Antalya.

+++

**Prof. Jürgen Margraf [5]**, Inhaber der Humboldt-Professur und Spezialist für Angst- und Panikstörungen an der RUB, ist in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt worden. Margraf ist bekannt für seine Pionierarbeit auf dem Gebiet der Ursachenforschung und Thera-

pie von Panik- und Angststörungen, Depressionen und Essstörungen. Er hat zahlreiche psychotherapeutische Verfahren entwickelt und evaluiert.

+++

Im Februar hat **Prof. Berndt P. Feuerbacher [6]** das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhalten. Der emeritierte Welt-raumforscher der RUB und Wissenschaftler des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt erhielt die Auszeichnung von NRW-Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart (re.). Gewürdigt wurde Feuerbachers herausragendes wissenschaftliches und ehrenamtliches Engagement in Forschung und Lehre.

+++

**Prof. Martina Havenith-Newen** (Physikalische Chemie) ist im März in den Vorstand der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) gewählt worden. Für die nächsten zwei Jahre wird sie wissenschaftliche Programme und Preise verantworten. Die DPG, deren Tradition bis in das Jahr 1845 zurückreicht, ist die älteste und mit über 57.000 Mitgliedern auch die größte physikalische Fachgesellschaft weltweit.

+++

**Prof. Horst Fischer** (IFHV) ist Ende März mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Julia Weiler/ad



1



2



3



4



5



6



## WIEDERERÖFFNET TÜRME

Die Ausstellung „Gelenkte Blicke – Rassenhygienische Propaganda und Politik im Kontext des Nationalsozialismus“ (RUBENS 140) wird wegen des großen Erfolges am 17. April wiedereröffnet und ist bis zum 6. Juni im Malakowturm zu sehen. Kostenlose öffentliche Führungen finden an jedem Sonntag (15 h) statt. Weitere Führungen (auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten) werden für Gruppen ab zehn Personen angeboten, dabei entstehen für Unterrichtszwecke (Studenten, Schüler o.ä.) keine

Kosten. Anmeldung/Terminabsprache via [gelenkte-blicke@rub.de](mailto:gelenkte-blicke@rub.de).

Infos: Ausstellung „Gelenkte Blicke - Rassenhygienische Propaganda und Politik im Kontext des Nationalsozialismus“, Malakowturm, Markstraße 258a, 44799 Bochum, 17.4.-6.6.2010, Öffnungszeiten: Mi. 9-12 u. 14-18 h, Sa. 14-18 h, So. 11-18 h, mehr unter [www.rub.de/malakow](http://www.rub.de/malakow).

Abb. aus: J. Graf, Biologie für Oberschule und Gymnasium, München 1940

Mit der Ausstellung „Türme des Wissens“ zur Geschichte und nationalen Identität Afghanistans wartet die Universitätsbibliothek noch bis zum 9. Mai auf. Turm 1 beispielsweise befasst sich mit der Staatsgründung und mit den anglo-afghanischen Kriegen und deckt die Zeit von 1748 bis 1880 ab. Im Mittelpunkt von Turm 5 schließlich steht Afghanistan als Land alter Kultur; Mo-Fr 8-24, Sa 11-20, So 11-18 h; Eintritt frei. ad

Infos: [www.ub.rub.de/DigiBib/Aktuelles/afghanistan.html](http://www.ub.rub.de/DigiBib/Aktuelles/afghanistan.html)

## KIRCHE

Am 13. April (18 h) feiern wir einen evangelischen Semesteranfangsgottesdienst mit Abendmahl in der Apostelkirche im Uni-Center. Er steht unter dem Thema „Verletzte Seelen“. Universitätspredigerin Prof. Isolde Karle predigt zu 1. Petrus 2, 21b-25. Die musikalische Gestaltung übernehmen Stadtkantor Arno Hartmann und das Duett Johannes Kunze (Violine) und Carolin Plümacher (Klavier). Wir laden herzlich dazu und zum anschließenden Stehempfang mit Brötchen und Getränken ein. *Lehrstuhl Praktische Theologie*



Der Abend bei Napp: Siegerin Julia Sandforth liest, links Till Beckmann, rechts die dreiköpfige Jury

## SCHÖNES REVIER

### Die Entscheidung im Literaturwettbewerb

Germanistikstudent Till Beckmann hat im Januar und Februar zusammen mit dem Klartext-Verlag den schönsten Text übers Ruhrgebiet gesucht (RUBENS 140), ihn im März gefunden und auch gleich prämiert. In der Buchhandlung Napp war am 6. März aber nicht nur das Prosastück „Frau Duda“ der Siegerin Julia Sandforth zu hören, sondern die zehn schönsten Geschichten.

Selbst diese zehn Texte auszuwählen, war für die dreiköpfige Jury schwer genug. Kathrin Butt (Klartext Verlag), Stephanie Dressler (RUB) und Helmut Wanderoth (Kresch-Theater) hatten immerhin über 300 Texte zur Auswahl. „Wir hätten nie mit dieser großen Resonanz gerechnet, aber wir waren begeistert von den Texten. Gedichte, Kurzgeschichten, Berichte, Prosa – alles war dabei. Es ist einfach schön, Impulse zu geben, über das Ruhrgebiet nachzudenken und die Feder zu zücken“, sagt Till Beckmann. Der RUB-Student, Schauspieler und Initiator des Literaturwettbewerbs hatte zu Lesung und Preisverleihung bei Napp geladen; am Abend des 6. März war die kleine Buchhandlung am Bochumer Schauspielhaus proppevoll: Die Gewinner/innen, ihre Freunde und Verwandten, Medien, Kunstinteressierte und Ruhrgebietsfans waren da; es gab Bier, Biolimonade und zweieinhalb Stunden Programm.

### Szenische Lesung

Die Autorinnen der drei besten/schönsten Texte wurden mit geschliffenem Lob der Jury sowie Geldpreisen belohnt, die Dr. Ulrich Matthes von der

Herner Firma Flexopharm gestiftet hatte. Victoria del Valle Luque (Doktorandin am Romanischen Seminar der RUB) belegte mit ihrem Text „160er“ (ein Prosatext über eine kurze Busfahrt im Essener Winter) den mit 200 Euro dotierten dritten Platz. Platz zwei (300 Euro) ging an die RUB-Studentin Nina Behrmann und ihren Beitrag „Prinz Promill“ (eine Geschichte über eine längere S-Bahnfahrt zwischen Düsseldorf und Essen). Da auch die Erstplatzierte des Wettbewerbs (500 Euro), Julia Sandforth, Studentin an der Ruhr-Uni ist, wurde die Preisverleihung zu einem einzigen Triumph für die RUB (und fürs weibliche Geschlecht).

Bei der Lesung selbst sah es etwas anders aus. Denn neben Julia Sandforths Text „Frau Duda“ (eine typische Ruhrgebiets-Budengeschichte) und den anderen beiden mit Geldpreisen bedachten Storys waren auch drei prämierte Texte von Kindern sowie die Plätze vier bis zehn des Wettbewerbs zu hören – darunter auch einige Werke von (männlichen) Nichtmitgliedern der RUB. Das Besondere am Abend aber war, dass die meisten Texte nicht einfach nur vorgelesen wurden. Stattdessen wurden sie als szenische Lesung von den Autor/innen zusammen mit Till Beckmanns Bruder Nils und Frank Hörner (Regisseur und Leiter des Theaters Kohlenpott) präsentiert. Das war überaus unterhaltsam und man wünscht sich schon jetzt eine Neuauflage des Wettbewerbs.

Ein anderer Wunsch ging bereits in Erfüllung: Die besten Texte werden demnächst im Klartext-Verlag veröffentlicht. *ad*



## BLAUBART BEGINNT

Mit zwei Wiederaufnahmen startet die Studiobühne im Musischen Zentrum ins Semester: Zunächst (24./25.4., 19.30 h) sind Dominik Hertrich und das Theater Phalanx mit ihrer gelungenen Persiflage zu sehen. In „The A-Team Begins“ gibt es ein Wiedersehen mit großen Helden, alten Freunden, bösen Bösewichten, verblödeten Polizisten und dem Militär. Von der Anfangszeit des A-Teams in der Hölle Vietnams bis zum Showdown in der sengenden Hitze von Paradise Valley wird eine Mischung aus Spaß, Verrat, Liebe, Rache, Gewalt, Sozialkritik und Schwachsinn geboten; Eintritt: 5 bzw. ermäßigt 3 Euro.

Eine Woche später (1./2.5., 19.30 h) gibt es ein Wiedersehen mit „Blaubart – Hoffnung der Frauen“, der Winterproduktion des Studiobühnenensembles. Unter Leitung von Karin Freymeyer präsentieren Studierende aller Fachrichtungen Dea Lohers moderne und kontrovers diskutierte Version des Grimmschen Märchens vom Frauen mordenden Ritter Blaubart, der hier ein kleiner Schuhverkäufer ist, dem die Frauen dennoch reihenweise verfallen; Eintritt frei.

Infos: [www.rub.de/mz-theater](http://www.rub.de/mz-theater)

## 20 MUSEEN

20 Kunstmuseen der Metropole Ruhr haben sich unter der Dachmarke RuhrKunstMuseen zusammengeschlossen. Der erste gemeinsame Auftritt findet im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 statt. Mitten drin sind die Kunstsammlungen der RUB (Campusmuseum, Sammlung Moderne und Situation Kunst). Vorläufiger Titel der Ausstellung bzw. Sammlungspräsentation: „Die Sammlung der RuhrKunstMuseen. Einblicke in die Sammlung Moderne der Kunstsammlungen der RUB“. Sie läuft vom 21.4. bis 17.10.2010; Di-Fr 11-17, Sa/So 11-18 h; Eintritt frei. Infos: [www.rub.de/kusa](http://www.rub.de/kusa). *ad*

## DER FORM HALBER

Im Bereich Bildende Kunst des Musischen Zentrums haben sich mit Reza Ghafariha und Elmar Träbert zwei verwandte Seelen getroffen. Reza Ghafariha (Architekt und Künstler) entwickelt graphische Motive und räumliche Strukturen und Plastiken (Papier, Holz, Ton, Metall) aus persischen Schriftzeichen, verknüpft sie als geometrische Elemente zu Gegenständen, die wiederum persische Motive aufgreifen. Räumliche Objekte nutzen die Schrift, Schrift schafft Formen und beeinflusst die Motive seiner Zeichnungen, Architekturskizzen, Radierungen, Reliefs und Skulpturen.

Auch Elmar Träbert (Physiker an der RUB) betrachtet Materialstücke (Holz, Stein, Ytong) und sucht nach Formen, die das Volumen und die Struktur bestmöglich ausnutzen. Im Spiel mit Elementen der klassischen Moderne fertigt er minimalistische Skizzen, die ihm zur Entwicklung einer Idee und als Gedächtnisstütze dienen. Bei der Arbeit am Werkstück erzwingen dessen verborgene Fehlstellen (Astlöcher, rostige Nägel) häufig einen Ideenwechsel auf halbem Weg. Diese Suche nach Formen spiegelt sich auch in Fotos wieder, die mit den Skulpturen kommunizieren.

Im Sommersemester zeigen Träbert und Ghafariha ihre Werke in der Ausstellung „Formen schreiben – Formen finden“, 15.4.-23.7.10, MZ-Foyer, Mo-Fr 10-18 h; Eröffnung 14.4., 19 h. *ad*





## DAS eTEAM

### Studentische Tutoren arbeiten als Gruppe

Im Sommersemester helfen erstmals nicht nur einzelne studentische eTutoren dabei, die Blended Learning-Lehre zu optimieren. Sie tun dies nun auch im Team und unterstützen dabei ganze Fakultäten, zunächst drei Pilotfakultäten. Eine Erweiterung ist fest eingeplant.

„Dass Studierende und Lehrende gemeinsam erfolgreich Blended Learning-Lehrveranstaltungen konzipieren und planen können, wissen wir seit über drei Jahren aus eigener Erfahrung“, sagt Holger Hansen, Leiter der Stabsstelle eLearning. Er verweist auf die rund 160 Studierenden, die erfolgreich das Modul „eTutoring“ absolviert haben. Wie wäre es nun, wenn zwei ausgebildete studentische eTutoren im Team mehrere Dozenten einer Fakultät unterstützen würden? Aus dieser Idee ist das Projekt „eTeam“ im RUBel-Verbund entstanden.

Ab dem Sommersemester werden studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte (B.A.) Lehrende zunächst an den Fakultäten Geowissenschaften, Philolo-

gie und Maschinenbau kontinuierlich beim eLearning unterstützen. Interessierte Lehrende erhalten Anregungen, Tipps und Unterstützung zur Gestaltung medialer Lehrelemente. Die eTeamer können ihre technischen und didaktischen Kompetenzen einsetzen und so einen Beitrag zur Verbesserung der Lehre leisten. Kurzum: eTeam ist ein Projekt, von dem Lehrende und Studierende profitieren werden. „Wir wünschen uns, dass eLearning als ergänzende Lehrmethode an unserer Uni in die Breite und in die Tiefe transportiert wird und somit interessierte Lehrende schnell und unkompliziert das Potenzial kennenlernen oder vertiefen können, das in webgestützter Lehre steckt“, erläutert Anika Hasselbeck, die als Projektverantwortliche an der Stabsstelle eLearning die eTeams betreut.

### Zunächst drei Fakultäten

Zunächst wird jeweils ein eTeam in jeder Pilotfakultät als Ansprechpartner

für den eLearning-Einsatz der Lehrenden vor Ort zur Verfügung stehen. Die eTeamer werden Sprechstunden anbieten, individuell beraten, bei der Gestaltung von Blackboard- oder Moodle-Kursen helfen und bei Fragen rund um den eLearning-Einsatz an der RUB erste Hilfe leisten. Es ist also keineswegs so, dass (nur) „Hochglanz-eLearning“ von den eTeammern produziert und unterstützt wird. Im Gegenteil: Es kann auch um die allererste Einrichtung eines Blackboard- oder Moodle-Kurses, um den Gebrauch eines eBoards, die Einführung von Online-Meetingräumen oder aber auch die Erstellung von Web Based Trainings gehen. „Es lässt sich noch kein typisches eTeam-Einsatzszenario prognostizieren, da flexibel auf Bedürfnisse und Interessen reagiert werden wird. Das macht unser Projekt so spannend“, freut sich Anika Hasselbeck mit ihren studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes eTeam. RUBel

Infos: [www.rubel.rub.de/eteam](http://www.rubel.rub.de/eteam)



So soll es sein: Bochumer Buddys und internationale Studierende

## STUDY BUDDY

Zu Beginn des Sommersemesters startet in Bochum das Patenschafts-Programm „Study Buddy“. Sein Ziel: internationalen Studentinnen und Studenten die Eingewöhnung im Bochumer Uni-Alltag erleichtern und einen Beitrag zur interkulturellen studentischen Kommunikation leisten. Das AKAFÖ-Kulturbüro boSKop sucht kontaktfreudige Bochumer Buddys, die offen gegenüber fremden Kulturen sind und einem internationalen Studierenden erste Orientierungshilfen im Uni-Dschungel geben wollen. Der Buddy nimmt den Neu-Bochumer mit zu kulturellen Veranstaltungen und beide können sich bei einem regelmäßigen Stammtisch mit anderen Study Buddys austauschen. Das Study-Buddy-Programm ist für alle Teilnehmer/innen eine unvergleichbare Chance zur Erweiterung des eigenen Horizonts und des Freundeskreises. Zudem kann der Buddy seine Fremdsprachenkenntnisse erweitern und Eindrücke sammeln, die zur Vorbereitung des eigenen Auslandsaufenthaltes hilfreich sind. Alle Studierenden sind herzlich eingeladen sich am Study-Buddy-Programm zu beteiligen! Hanna Dziuba

Infos/Anmeldung: [www.akafoe.de/boskop](http://www.akafoe.de/boskop), [www.study-in-bochum.de](http://www.study-in-bochum.de)

— Anzeige —

## AUSVERKAUFT

Auf allen Ebenen des Mensagebäudes steigt am 17. April ab 19 h die elfte Auflage des Balles aller vier Bochumer Hochschulen: mit Büffet, viel Musik (live und vom Band) und einigen weiteren Attraktionen – schlechthin das gesellschaftliche Ereignis in Bochum und natürlich längst ausverkauft! Aber vielleicht gibt es an der Abendkasse noch ein paar „Late-Night-Karten“ für den Besuch ab 23 h (inkl. Mitternachts-Imbiss: 20 Euro). Wir drücken die Daumen und wünschen alle Tänzerinnen und Tänzern auf dem Hochschulball viel Spaß. ad Infos: [www.hochschulball.de](http://www.hochschulball.de)

## NEUES ZENTRUM

Am 23. April (14 h) wird im Veranstaltungszentrum das Zentrum für Internationales der Juristischen Fakultät (Zfi) eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hält dessen Initiatorin Prof. Renate Schaub (Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, Handels- und Wirtschaftsrecht) ihre Antrittsvorlesung „Streuschäden im deutschen und europäischen Recht“. Anschließend stellt Prof. Schaub das neue Zentrum zusammen mit Prof. Adelheid Puttler (Öffentliches Recht, insbesondere Europarecht, Völkerrecht und Internationales Wirtschaftsrecht) vor; mehr zum Zfi in der nächsten RUBENS. ad

## BLACKBOARD-NEWSLETTER

Ein Newsletter soll Kursleiter gezielt mit Ideen und Tipps bei der Gestaltung ihrer Lehrveranstaltung mit Blackboard versorgen. Ein alter Hut? Keineswegs, denn das Besondere sind in diesem Fall Konzeption und Ausrichtung des Newsletters: Im Vordergrund stehen neben der Bekanntgabe aktueller Angebote die Einsatz-Szenarien der Abonnenten; denn in der didaktisch-methodischen Planung und im Einsatz der Lernplattform gibt es interessante Parallelen, auch über Fakultätsgrenzen hinweg.

Wie sehen die Zielsetzungen meiner Veranstaltung aus? Welche Inhalte möchte ich in den Präsenzsitzungen behandeln, welche zur Vor-/Nachbereitung oder Vertiefung online stellen? Welche ergänzenden Möglichkeiten der webbasierten Kommunikation bieten sich an? Wie kann ich Studierende während des Semesters aktivieren? Diese und weitere Fragen werden ab dem Sommersemester mit Anleitungen und Beispielen im Newsletter aufgegriffen. Auf konkrete Veranstaltungsphasen abgestimmt, erhalten Lehrende in acht Ausgaben Ideen und An-

leitungen sowie Hinweise auf Unterstützungsangebote bequem per E-Mail. Die Idee zum Newsletter stammt übrigens aus einem Workshop der Qualitätsoffensive eLearning.

Besonderer Wert wird bei den Tipps auf die einfache Umsetzbarkeit gelegt; schließlich sollen Kursleiter nicht mit aufwendigen High-End-Lösungen verschreckt werden. „eLearning-Qualität zeigt sich nicht nur in Hochglanz-Projekten, sondern ist für uns vor allem dann erreicht, wenn durch den einfachen Einsatz von eLearning ein Mehrwert für den Lehr- und Lern-

alltag geschaffen werden kann.“, so Holger Hansen, Leiter der Stabsstelle eLearning. Ziel sei es, mit bewährten Tipps und Beispielen Anregungen zu bieten, eLearning-Elemente über die reine Bereitstellung von PDFs hinaus in die Veranstaltungskonzepte einzubeziehen und auch für weniger erfahrene Kursleiter umsetzbar und attraktiv zu machen. „Ich bin sehr gespannt, wie unser neues Angebot angenommen wird und welche Rückmeldung wir von den Lehrenden erhalten werden“, so Hansen weiter. „Wir hoffen, dass uns die Leserinnen und Leser gute Anregungen für weitere Newsletter-Themen schicken.“

Carmen Quintela González  
Info: Wer neugierig geworden ist und im Sommersemester eLearning-Tipps beziehen möchte, kann den Newsletter unter [www.rubel.rub.de/newsletter](http://www.rubel.rub.de/newsletter) abonnieren.



## TERMINE APRIL 2010

### 4.2.-21.5., MZ

Ausstellung „Ganz starke Orte“ mit 40 Bildern vom Campus und der restlichen Welt; werktags 10-18 h, Eintritt frei. Infos: [www.rub.de/mz-foto](http://www.rub.de/mz-foto)

### 11. & 25.4., 14.30 h, Kunstsammlungen

Führung durch die Sammlung Moderne. Infos: [www.rub.de/kusa](http://www.rub.de/kusa)

### 14.4., 18 h, HGR

Hörsaal City: Die Ringvorlesung beleuchtet die Familienforschung an der RUB; heute geht es u.a. um kinderbezogene Rente. Infos: [www.rub.de/hoersaal-city/](http://www.rub.de/hoersaal-city/)

### 14.4., 20.30 h, Kulturcafé

Jazzsession mit der Band „Das unvermittelte Befremden“, danach ist Session für alle; Eintritt frei. Infos: [www.akafoe.de/kultur](http://www.akafoe.de/kultur)

### 15.4., 20.30 h, Kulturcafé

Campus-Club mit „UnPrepared“, „At The Farewell Party“ und „See You Next Tuesday“; Eintritt 3 Euro. Infos: [www.akafoe.de/kultur](http://www.akafoe.de/kultur)

### 16.4., 21 h, Kulturcafé

Blues Session mit der Overbeck Blues Band, anschließend ist Open Stage, Eintritt frei. Infos: [www.akafoe.de/kultur](http://www.akafoe.de/kultur)

### 17.4., 15 h, Chinesischer Garten

Führung: Im Frühling und Sommer bietet der Verein „Der chinesische Garten e.V.“ jeweils am 3. Samstag im Monat kostenlose Führungen durch den Chinesischen Garten an. Infos: [www.rub.de/cgev](http://www.rub.de/cgev) und [www.rub.de/chinagarten](http://www.rub.de/chinagarten)

### 18.4., 14.30 h, Kunstsammlungen

Führung durch die Antikensammlung. Infos: [www.rub.de/kusa](http://www.rub.de/kusa)

### 19. & 26.4., 13.15 h, Audimax

Lunchtime Orgel: 30 Minuten Orgelmusik zur Mittagszeit, montags im Semester, immer um viertel nach eins. Eintritt frei. Infos: [www.rub.de/mz-musik](http://www.rub.de/mz-musik)

### 22.4., 18 h, Strandbar

[Lit:Lounge]: Unterhaltsame Lesungen mit Dozenten der Ruhr-Uni und den anderen Bochumer Hochschulen. Heute sind die Rektoren an der Reihe: für die RUB Prof. Elmar Weiler und für die Hochschule Bochum Prof. Martin Sternberg. Infos: [www.akafoe.de/kultur](http://www.akafoe.de/kultur)

### 28.4., 18 h, HGR

Hörsaal City: Heute stehen juristische Aspekte im Blickpunkt, es geht um Fragen zum Erbrecht und zur Vergütung von Pflegeleistungen. Infos: [www.rub.de/hoersaal-city](http://www.rub.de/hoersaal-city)